

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 1

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

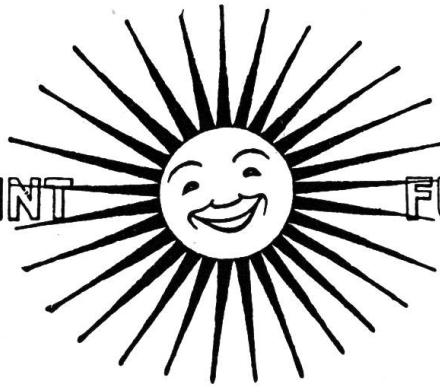
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SONNE SCHEINT



FÜR ALLE LEUT

*Die Seite
der Herausgeber*

DIE Herausgeber des «Schweizer-Spiegels» stehen beide an der Grenze. Das darf sie, wie alle unsere Soldaten, nicht hindern, für die Fortführung ihrer bürgerlichen Aufgaben weiter zu wirken.

WIR legen unsern Lesern mit dieser Nummer das erste Heft des neuen Jahrgangs in die Hände. Wir glauben, in den 14 Jahren des Bestehens der Zeitschrift, was in unserer Kraft stand getan zu haben, um unser Land für die Zeit, die nun angebrochen ist, vorzubereiten.

DIE Notwendigkeit der geistigen Landesverteidigung stand für unsere Leser fest, als mancherorts noch wenig von diesem Begriff zu hören und noch weniger von der Sache, die ihm zugrunde liegt, zu sehen war. Und als die «geistige Landesverteidigung» zum Schlagwort wurde, das gewisse Leute glaubten nur mit Anführungszeichen auf das Papier setzen zu dürfen — da liessen sich unsere Leser nicht einschüchtern; sie wussten, dass eine gute Sache durch den Missbrauch, der mit ihr getrieben wird, nicht schlecht gemacht werden kann.

UND heute? Wir sind überzeugt, dass die Arbeit an der Erhaltung und der Förderung unserer schweizerischen Eigenart nie unentbehrlicher, nie dringender war, als sie jetzt ist. Auch der machtgerigste Gewaltherrscher könnte unser Land nicht verschleppen und unsere Berge nicht versetzen. Er muss sie liegen und stehen lassen, wo sie sind. Aber was er uns nehmen kann, ist, dieses Land in der Freiheit nach innen und aussen zu bewohnen und zu verwalten, ohne die wir nicht leben wollen.

ES ist nicht Eigensinn, der unserm Volk ein Leben ohne diese Freiheit unerträglich erscheinen lässt, sondern sein

eigener Sinn. Dieser uns eigene Sinn hat in einer vielhundertjährigen Geschichte die uns eigene Art geschaffen. Sie äussert sich in allem: dem Aufbau der Klassen und ihrem Verhältnis zueinander. Er ist weit verschiedener von dem jenseits aller unserer Grenzen, als wir es anzunehmen gewohnt sind. Unsere staatlichen Einrichtungen waren trotz allen wirksamen Einflüssen in allem Wandel der Zeiten stets andere als jene aller unserer Nachbarn. Das Schrifttum, die Malerei, sie tragen unverkennbar den Stempel unserer eigenen Art.

BEI der Verteidigung dieser Eigenart handelt es sich um keine Eigenbrötlei. Beim Festhalten an unsern Mundarten, bei der Pflege unserer Lieder und Trachten, bei den kleinsten Kleinigkeiten geht es um unsere Seele. Jede Angleichung, die wir uns durch äussere Einflüsse aufdrängen oder durch Gleichgültigkeit geschehen lassen, bedeutet eine Schwächung der Lebenskraft der Schweiz.

DIE Erhaltung unserer Eigenart ist notwendige Voraussetzung unserer militärischen Wehrhaftigkeit. Ohne jene wäre diese sinn- und aussichtslos. Wir können nur uns selbst sein oder nicht sein. Die Geschichte der Schweiz ist ein oft unterbrochener, aber nie abgebrochener Kampf um die Wahrung der schweizerischen Seele.

ES ist die Pflicht unserer Generation, ~~die uns weder die Vorfahren abnehmen konnten, noch unsere Enkel abnehmen können~~ diese Bemühung fortzuführen, heute erst recht. Der «Schweizer-Spiegel» ist gewillt, nach wie vor für sie nach bestem Vermögen seine bescheidenen Kräfte einzusetzen. Wir hoffen zuversichtlich, dafür die Unterstützung unserer Leser zu finden.